

Apollo-Zeitung

T H E A T E R S I E G E N



Illustration: Katrin Engelking

Zu Silvester:

Zweimal „Let’s Have A Party!“

Zuerst wird mit 15 Künstlern die „Jahrhundertrevue“ auf der Bühne gefeiert, ab Mitternacht geht’s im Theaterfoyer weiter.

Seite 5

Sinfonisches im Großformat:

Weihnachts- und Neujahrskonzerte

Mit festlichem Trompetenglanz und einem „italienischen Start“ ins Neue Jahr wartet die Philharmonie Südwestfalen auf.

Seite 8

Uraufführung 14. Januar:

„H₂O – Dran glauben in Siegen“

Interviews in Kirche & Moschee, Bankfiliale & Altersheim bilden die Grundlage des neuen jungen Tanzstücks.

Seite 12

[Aufgeführt sind nur Termine mit freien Plätzen]

Dezember 2011

Fr **09.** 9.00 Pippi Langstrumpf (Schulvorstellung)
20.00 Annette Postel

Sa **10.** 15.00 Pippi Langstrumpf

So **11.** 15.00 Pippi Langstrumpf
17.00 Pippi Langstrumpf **Zusatztermin**

Di **13.** 11.00 Pippi Langstrumpf (Schulvorstellung)
(anschließend Backstageführung)

Fr **16.** 10.00 Ich habe einen Traum (Schulvorstellung)
20.00 Ich habe einen Traum (GehDenken)

Sa **17.** 15.00 Pippi Langstrumpf

So **18.** 15.00 Pippi Langstrumpf

Do **22.** 20.00 Weihnachtskonzert **Zusatztermin**

Sa **31.** 19.00 Let's Have A Party
22.15 Let's Have A Party
23.59 Silvesterparty

Januar 2012

So **01.** 16.00 Neujahrskonzert
19.00 Neujahrsempfang des Förderkreises
20.00 Neujahrskonzert

Sa **07.** 19.00 Busch-Brüder oder Karajans Bräune
(anschließend Theatergespräch)

So **08.** 19.00 Busch-Brüder oder Karajans Bräune

Mi **11.** 20.00 Neujahrskonzert

Sa **14.** 19.00 Uraufführung: H₂O – Dran glauben in Siegen
(anschließend Uraufführungs-Party)

So **15.** 15.00 Das kalte Herz

Mo **16.** 20.00 Poetry@Rubens: Roland E. Koch

Fr **20.** 20.00 Vasks, Sibelius, Wagner, Tschaikowsky

Sa **21.** 19.00 Der Kontrabass

So **22.** 19.00 Chanticleer „Love Story“

Mi **25.** 20.00 Der Kontrabass

Fr **27.** 20.00 Schillers sämtliche Werke ... leicht gekürzt

Mo **30.** 20.00 Der Seefahrer **Zusatztermin**

Di **31.** 20.00 Filip Erakovic (Akkordeon)

Februar 2012

Mi **01.** 20.00 Oliver Twist (in engl. Sprache)

Do **02.** 20.00 Gala der Filmmusik **Zusatztermin**

So **05.** 17.00 Cinderella / Aschenputtel

Mo **06.** 11.00 Cinderella / Aschenputtel (Schulvorstellung)

Di **07.** 20.00 Die Nervensäge **Zusatztermin**

Do **09.** 10.00 Ich habe einen Traum (Schulvorstellung)

Fr **10.** 20.00 Der Kontrabass

Fr **17.** 20.00 Busch-Brüder oder Karajans Bräune

Mo **20.** 20.00 Karnevalskomödie: Blues Brothers

Di **21.** 20.00 Karnevalskomödie:
Familie Malentes 99 Luftballons

So **26.** 15.00 Der Grüffelo

Apollo-Theaterkasse

Morleystraße 1 | 57072 Siegen

Telefon: 0271/77 0277-2 | Fax: 0271/77 0277-22

E-Mail: theaterkasse@apollosiegen.de

Öffnungszeiten: Di – Fr: 13 – 19 Uhr | Sa: 10 – 14 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen:

Sa | 24.12.: 10 – 14 Uhr und Sa | 31.12.: 10 – 14 Uhr

Abendkasse: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

APOLLO
theater siegen



Stadt Siegen



Sparkasse Siegen

„Fest“ der „Liebe“

„Fest der Liebe“? Welch ein Anspruch!

Der große Theatermacher George Tabori, dessen Stück „Mein Kampf“ wir im Apollo zeigten, schreibt:

„Liebe. Nun ist es wieder gefallen, dieses peinliche, erschöpfte, verhunzte Wort; es riecht nach Kitsch, dieses unvergleichliche deutsche Wort; und es ist verschwunden aus unserer privaten und öffentlichen Sprache: ob himmlisch, irdisch oder politisch, wir haben Angst, es könnte unerwidert bleiben ... Wer sagt schon, ohne zu erröten: ‚Ich liebe Dich‘ zu einer Frau, zu einer Utopie oder zu dem totgeschriebenen Gott?“

Alle Jahre wieder also das Weihnachts-Ritual, der ver-zweifelt-routinierte Versuch, mit Kerzenschein, Tannengrün und Glockenklang heimischer zu werden in der Welt, in der Familie, bei sich selbst.

„Große Gefühle schenken“ prangt als Inschrift auf dem historischen Portal des Apollo-Theaters. Es meint – neben unseren Gutscheinen und Theatervorstellungen – auch und vor allem: Jenseits des Zweckrationalen etwas oder sich selbst zu verschenken an den „Nächsten“ bzw. den „Fernsten“.

Was man schenkt, kann einem keiner mehr nehmen. Insbesondere in der Liebe, wenn



sie denn nicht zum Warenaustausch werden soll, sondern zum „Fest“.

Man sieht sich im Apollo.

Magnus Reitschuster

Magnus Reitschuster
Intendant

Zwischen Welthits und Bürgerrechten:

„Die Harry Belafonte Story“

**Harry Belafonte (84): ein Leben zwischen Hollywood und Hasstiraden, Welt-
ruhm und wüstem Rassismus. Starker Stoff für ein Theaterstück.**

Die Geschichte beginnt in jenem kleinen Club, in dem Harry als junger Mann gejobbt hat. Jahrzehnte später kehrt er zurück. Der Clubbesitzer Charly erkennt den Gast. „Weißt du noch?“ – und schon sind sie mittendrin in einer aufregenden Lebens- und Zeitgeschichte. Belafontes Frau Julie, eine Weiße, kommt dazu. Plötzlich geht es nicht mehr nur um Welthits und Karriere, sondern um Rassismus, Todesangst, politische Ausgrenzung – die ganze dramatische Geschichte der US-Bürgerrechtsbewegung.

Harry lernte als Kind in Jamaika, der Heimat seiner Mutter, die Musik der karibischen Fischer kennen: den weich swingenden Calypso. In New York absolviert er ein Schauspielstudium. Aber „Kommunistenfresser“ Senator McCarthy lädt ihn vor; Belafonte verweigert die Aussage, landet auf der „black list“ – arbeitslos. Nur als musikalischer Pausenfüller im Club kann er noch auf-



Foto: Horst Schaumann

treten. Hier baut er sich sein Programm auf: Calypso, Folksongs, Folklore – und trifft voll den Nerv der Zeit: Sein erstes Album bricht weltweit alle Rekorde.

Er wird zum ersten schwarzen Platten- und Filmproduzenten – und zum Freund und Mitstreiter Martin Luther Kings. Nach dem Film „Island in the Sun“ mit Joan Fontaine über die Liebe zwischen einem Schwarzen und einer Weißen macht der Ku-Klux-Klan mobil: Morddrohungen! Mit sei-

nem Engagement für die Bürgerrechtsbewegung riskiert er beides: Karriere und Leben. 1985 gründet Belafonte die Bewegung „USA for Africa“, für die das Lied „We Are the World“ entsteht.

Die Hauptrolle spielt Ron Williams, der schon als „Nelson Mandela“ und „Martin Luther King“ das Siegener Publikum bewegt und begeistert hat.

Zusatzvorstellungen

Di | 6.3. | 20 Uhr

Mi | 14.3. | 20 Uhr

Apollo zu verschenken!

Weihnachtsgeschenke gesucht, die garantiert ankommen? Wie wär's mit Theater? Durch einen Apollo-Gutschein hat der Beschenkte die große Auswahl: Klassiker rasant inszeniert, federleichte Komödie, A-cappella-Konzerte, Sinfonisches im Großformat ... Übrigens: Ab sofort lassen sich auch die Biennale-Vorstellungen verschenken – näheres siehe unten.

Geschenk-Tipp zum Nikolaus:

„Pippi Langstrumpf“ ist ein Spaß für die ganze Familie. Eine Karte für das Apollo-



Weihnachtsmärchen (siehe S. 4) ist mit 5,50 Euro, Erw. 10,50 Euro, nicht teurer als manche Süßigkeit – aber viel nahrhafter! Überraschen Sie sich und Ihre Kinder mit einem gemeinsamen Nachmittag voller Abenteuer.

ab 5,50 Euro: Märchen für die Kleinen



Erste Theaterbesuche prägen oft für's ganze Leben – deshalb ist gutes Kindertheater so wichtig. Mit einem Gutschein ab 5,50 Euro sind Klassiker wie „Max & Moritz“, „Das kalte Herz“, „Rapunzel“ und „Arielle“ zu erleben. Auch neue Stücke („Grüffelo“, „Nur ein Tag“) können faszinieren (siehe S. 10).

ab 7 Euro: Echt komisch

Feinste Komödien: Vom klassischen Boulevard bis zu nagelneuen Lach-Geschichten ist alles drin. Oft mit Promi-Star-Appeal. Ab 7 Euro beispielsweise ist



Winfried Glatzeder (Bild) als Killer in „Die Nervensäge“ zu erleben (siehe S. 11). Und Jan Becker in „Der Kontrabass“ ist ebenso irre wie komisch (siehe S. 6).

ab 10 Euro: Heimat & Hollywood

Jürgen Prochnow auf der Apollo-Bühne statt im Hollywood-Studio – schon ab



10 Euro. „Der Seefahrer“ heißt das Stück (siehe S. 9). Siegerland pur gibt es in unserer Eigenproduktion „Busch-Brüder oder Karajans Bräune“ – die Geschichte von Siegens berühmten Musikern als Farce (siehe S. 7).

ab 14 Euro: Große Stimmen

„Chanticleer“ kommt wieder – mit drei Grammys im Gepäck und neuem Konzertprogramm: „Love Story“ – schon ab 14 Euro zu erleben. Musikalisch ist auch die „Harry Belafonte Story“: Ron Williams singt



und spielt das bewegte Leben des Weltstars, der Martin Luther Kings Mitstreiter war (siehe S. 2).

Große Bühnen – bedeutende Inszenierungen

Biennale-Karten

Dran glauben
2. SIEGENER
BIENNALE

München, London, Bochum, Hamburg, Köln – die 2. Siegener Biennale (7. bis 28. April) bringt Metropolentheater und große Musik nach Siegen.

Karsamstag 2012 geht es los mit Mahlers grandioser „Auferstehungssinfonie“. Danach Inszenierungen von bedeutenden Regisseuren: Roger Vontobel, Karin Beier, Luc Perceval & Co. Mit Karten für die 2. Siegener Biennale verschenkt man nicht nur lebendige, nachhaltige Theatererlebnisse, son-

dern auch Begegnungen mit bedeutenden Schauspielern und Musikern, Diskussionen und Diskurse mit prominenten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte. Ein großes Theaterfest soll es werden – wie schon bei der ersten Biennale. Drei Wochen lang weht dann durch Siegen mehr als nur ein Hauch von „Kulturhauptstadt“.

Schon mit einem Gutschein ab 25 Euro lässt sich großes Biennale-Theater verschenken. Wir haben deshalb **bis zum 15. Januar 2012** ein Kontingent in allen Vorstellungen mit freien Plätzen reserviert. Allerdings: Karten gibt es nur, so lange der Vorrat reicht. Unsere Mitarbeiterinnen an der Theaterkasse beraten Sie gern – und gut.



Foto: Thomas Aurin

Kleine Hexe wird „Pippi Langstrumpf“ – Isabella Leicht meint:

Pippi hat ein Riesenherz

„Pippi Langstrumpf ist die Rolle, die ich mir immer schon leidenschaftlich gewünscht habe“, sagt die Hauptdarstellerin Isabella Leicht. „Sie war nämlich die Heldin meiner Kindheit. Pippi hat ein riesengroßes Herz – das liebe ich an ihr.“

Isabella Leicht ist mit ihren 163 Zentimetern Körpergröße nicht gerade eine Riesin – aber als Schauspielerin ist sie eine Große. Lady Leicht brilliert nicht nur auf der Bühne – etwa vor zwei Jahren als Titelheldin in „Die Kleine Hexe“. Sie arbeitet auch als Regisseurin und als Autorin.

Die Münchnerin spielt liebend gerne für Kinder, denn: „Sie sind als Publikum fast wie ein Partner auf der Bühne. Man muss sich ganz auf sie einlassen, aus ganzem Herzen spielen.“

Isabella Leicht liebt Astrid Lindgrens berühmteste Figur für „ihr riesiges Selbstbewusstsein. Jedes Kind will doch so sein wie sie, stark und unangreifbar. Pippi ist irgendwie eine Anarchistin der Liebe.“

Dass Michael Bleiziffers „Pippi Langstrumpf“-Inszenierung viel Musik enthält – Dorian Rudnytsky ist als Komponist und Bühnenmusiker dabei – findet der Regisseur wichtig, denn: „Musik kann Sachen auf den Punkt bringen.“

Für den Regensburger Oberspielleiter ist „Pippi Lang-

strumpf“ schon das fünfte Sieger-Kinderstück. „Die Arbeit im Apollo ist für mich wie ein Zurückkehren zu den Wurzeln des Theaters, auch in die eigene Kindheit. Spannend, einmal im Jahr dem Kind in sich selbst wieder nahezukommen“, sagt Bleiziffer. „Kinder erleben Theater als ganz reale Welt. Sie haben nicht – wie die Erwachsenen – einen Filter im Kopf, die sagen sich nicht: Ist ja alles nur Theater. Wenn es gelingt, sind Kinder ganz mit drin in der Inszenierung. Solches Theater macht Phantasieräume auf, die sonst vielleicht für immer verschlossen bleiben.“

In der Apollo-Inszenierung scheint genau das gelungen zu sein. Im *Siegerlandkurier* heißt es: „Leichtigkeit und ganz große Tiefe (...) liebevoll eingebettet in ein phantasievolles und buntes Bühnenbild.“ Und die *Siegerzeitung* stellt fest: „Eine kunterbunte Welt (...) Vergnügen bereiteten die irren Verfolgungsjagden und Rangeleien (...) der Astrid-Lindgren-Klassiker kommt kurzweilig daher. Die Inszenierung birgt schöne Überras-



Foto: René Achenbach

schungen (zum Beispiel die Landung der Hoppetosse) und lässt einen lange nicht los.“ Noch kompetentere Kritiker sind natürlich die Adressaten. Die Kinder der Altstadt-Kindertagesstätte in Siegen schickten folgenden Brief: „**Liebe Pippi, wir haben Dich im Theater gesehen und das war toll. Wir haben gelacht und manchmal**

auch ein bisschen Angst gehabt. Es war ganz prima, wie Du die Polizisten ausgetrickst hast und es war traurig, weil Dein Papa alleine gefahren ist. Wir hätten auch gerne eine Freundin wie Dich. Grüß Annika und Tommy von uns und Herrn Nielson und den kleinen Onkel und pass auf, dass Dich die Tante Pruseliese nicht mitnimmt.“

Schulvorstellungen

Fr | 9.12. | 9 Uhr
Di | 13.12. | 11 Uhr

Nachmittagstermine

Sa | 10.12. | 15 Uhr
So | 11.12. | 15 Uhr
So | 11.12. | 17 Uhr
(Zusatzvorstellung)
Sa | 17.12. | 15 Uhr
So | 18.12. | 15 Uhr

Parodien zwischen Herz und Hurz:

Komische Oper

Annette Postel frönt der Oper. Ihr gibt sie sich mit Leib und Seele – und mit reichlich schrägem Humor – hin. Zu erleben am 9. Dezember, 20 Uhr.

„**S**ing oper stirb!“ heißt das Programm mit dem „La Postel“ ganz neue Klang- und Komikfarbe in die Konzertreihe „Apollo vokal“ bringen wird. Natürlich nicht alleine, die Diva leistet sich den Pianisten

Klaus Webel zum Betasten. Es gibt so viele offene Fragen: Wie wird man mit S-Fehler Sopran? Ist Oper noch modern? Was ist der Unterschied zwischen Tenor und Tremolo? Zwischen Puccini und einem normalen Schnupfen?

Die vielfach preisgekrönte Annette Postel plaudert aus dem Nähkästchen des Musiktheaters. Die Diva bringt Parodien mit Koloratur und Komik, zwischen Herz und Hurz, voll Tragik und Tiraden – und mit viel Stimme.



Foto: Sebastian Hoppe

Zwei Silvester-Vorstellungen mit ganz großer Besetzung:

„Let's Have A Party“

Silvester im Apollo: Da muss natürlich etwas Besonderes her. Eine groß inszenierte musikalische Achterbahnfahrt durch alle Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts bietet die frech-nostalgische Revue „Let's Have A Party“, die am 31. Dezember zu erleben ist.

Die erste Silvester-Vorstellung startet um 19 Uhr, die zweite um 22.15 Uhr. Bei der Nachtvorstellung sind Piccolos im Saal nicht nur erlaubt, sondern erwünscht – damit um 23.59 Uhr auf der Bühne und im Saal auf das Neue Jahr angestoßen werden kann. Danach heißt es im Apollo-Foyer: „Let's Have A Party!“ – bis weit ins Neue Jahr hinein.

15 Künstler des Westfälischen Landestheaters werden sich bei „Let's Have A Party“ auf der Bühne tummeln – 90 Minuten lang ohne Pause. Die Leitung hat Tankred Schleinschock, von dem auch das Konzept dieser Inszenierung stammt. Schleinschock hat mit seinem „Lippe-Saiten-Orchester“ das Apollo-Publikum schon wiederholt bei grandiosen „Blues Brothers“-Aufführungen begeistert.

Die Bühnen-Party startet mit dem Kaisergeburtstag; dann geht es mitten hinein in die tollen 20er-Jahre. Der bissige Witz, aber auch der romantische Charme der genialen Friedrich-Hollaender-Chan-



Foto: Volker Beushausen

sons („Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“), die brillanten Chorsätze der Comedian Harmonists („Veronika, der Lenz ist da“), Tänze wie Shimmy, Charleston oder der skandalträchtige Bananentanz der Josephine Baker.

Dreigroschenoper trifft auf zwei kleine Italiener

Dazwischen skurrile Schlager wie der vom Meier auf dem Himalaya oder vom Fräulein Helen, das Man(n) baden geseh'n hat, aber auch brisante Texte und Songs aus der Feder politischer Autoren wie Bertolt Brecht mit

seiner Dreigroschenoper werden zu hören sein. Auch der Stummfilm und die Entstehung der Filmindustrie Hollywoods ist Thema. Danach entwickeln sich die 30er- bis 50er-Jahre zum „Tanz auf dem Vulkan“: Süße Ufa-Schlager überziehen eine braune Wirklichkeit mit Zuckerguss, während das Untergrundkabarett im Lachen die beste Methode sieht, den Nazis die Zähne zu zeigen. Die Swing-Jugend tanzt derweil in illegalen Jazzkellern. Nach dem Krieg gibt es Neuerungen: den schwarzen Markt und Persilscheine für weiße Westen.

Für die Eingeborenen von Trizonesien beginnt das Wirtschaftswunder. Zwei kleine Italiener kommen als Gastarbeiter, während die Deutschen mit dem Käfer nach Bella Italia in Urlaub fahren. Manche Frau droht aus lauter Liebe zu Egon dem Pfefferminzlikör zu verfallen, was allerdings den Nowak nicht erschüttern kann, denn 1954

sind wir ja wieder wer, nämlich Fußball-Weltmeister. Dann bricht der Vulkan aus, der Rock 'n' Roll explodiert in der Berliner Waldbühne, auch wenn es im Musikfilm deutscher Machart meistens Peter Kraus ist, der seine deutschen Hüften schwingt. Die 60er bringen neben mancher Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe auch die Rolling Stones, die Beatles und lange Haare. In den 70ern wird alles härter, bunter und schriller: Sex and Drugs and Rock 'n' Roll. Licht aus – Spot an! Die Haare werden lang, die Gitarrensoli noch länger.

Nach der zweiten Vorstellung wird Neujahr gefeiert

Plötzlich klingt alles psychedelisch: „Let the sunshine in!“ Irgendwann werden die Texte der Rockmusik sogar deutsch: Lindenberg, Maffay, Grönemeyer, Element of Crime. Und immer weiter läuft die Party, hinein in ein neues Jahrtausend. Und ab Mitternacht auch ins Apollo-Foyer, mit DJ, heißer Musik, Light-Show und allem, was das Theaterrestaurant an Schönem zu bieten hat.

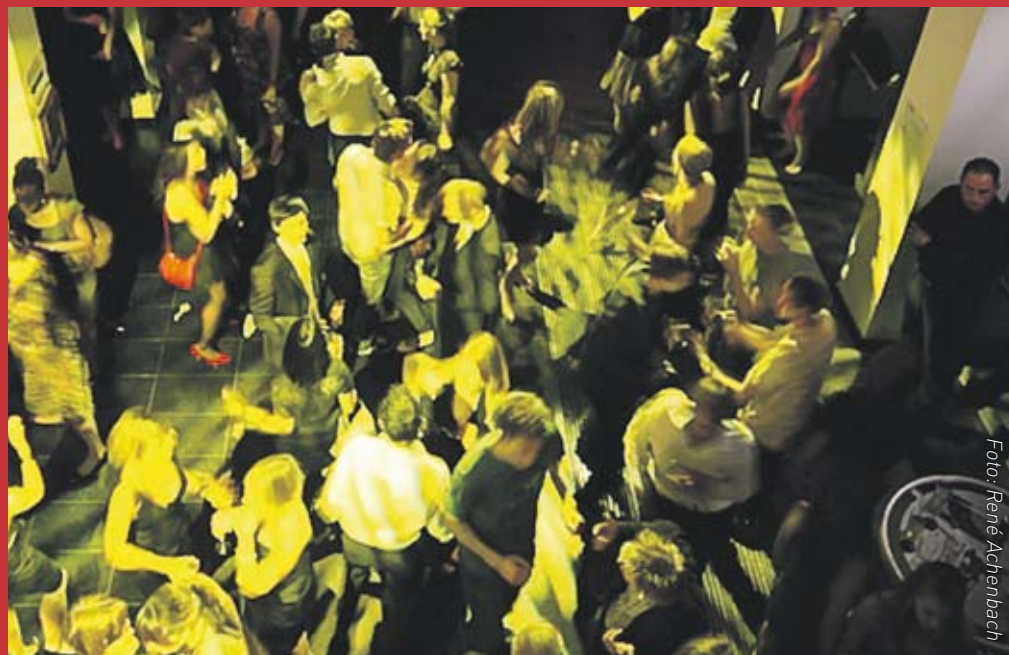


Foto: René Achenbach

Ab Mitternacht wird im Theater-Foyer gefeiert – mit DJ, heißer Musik, Light-Show und allem, was das Theater-Restaurant für Leib und Seele zu bieten hat.

Lob und Begeisterung für Jan Becker als verbitterter Musiker:

„Kontrabass“ – ganz groß

„Jan Becker als tragikomischer Süskind-Held (...) perfekt in der Rolle des anfangs wichtigtuersichen und selbstverliebten, zum Ende hin immer deprimierter und neurotischer wirkenden Musikers (...) Becker beherrscht das Ein-Mann-Stück perfekt.“

Das sind Sätze aus der Premierenkritik der *Siegener Rundschau* über die Apollo-Neuinszenierung von Patrick Süskinds Theatermonolog

„Der Kontrabass“. Zweimal das Wort „perfekt“ – das lassen sich Schauspieler gerne gefallen. In der *Siegener Zeitung* war die Zustimmung genauso groß: „Wenn ein ge-

nialer Jan Becker eifrig durch das Publikum eilt, Zuschauer einbezieht, Türen aufreißt, um den Lärm der Bauarbeiten an der Siegplatte hereinzulassen und letztendlich wie ein Der-

wisch auf dem Dirigentenpult herum turnt“, heißt es da, „amüsiert sich das Publikum königlich und fühlt sich dem Musiker ganz nah.“

Was Publikum wie Kritiker gleichermaßen verblüfft und begeistert, ist das große Format dieser Inszenierung. Jan Becker spielt 100 Minuten lang nicht nur die gesamte Apollo-Bühne (14 Meter Breite, 15 Meter Tiefe); er nutzt auch den Saal und den Flur für seine Darstellung dieses langsam durchdrehenden Orchester-musikers.

Becker kann Komödie ohne Klamotte. Seine Komik speist sich aus der Tragödie dieses Kontrabassisten, der so gerne lieben möchte – die Musik, die Sopranistin Sarah – aber nicht weiß, wie er das anstellen soll. Regie geführt hat Werner Hahn, ein gestandener Opernsänger,

der schon in „Dead Man Walking“ und in „My Fair Lady“ auf der Apollo-Bühne stand. Als Regisseur hat er mit großem Erfolg „Dido & Aeneas“, die erste Siegener Opernproduktion überhaupt, inszeniert. In den „Kontrabass“ hat er übrigens zwei stumme Figuren – einen Bühnenmeister und eine Reinigungskraft – hinein inszeniert. Für das Bühnenbild, das dem Darsteller als Spielfläche einen kompletten Orchester-Bühnenaufbau bietet, und für die Kostüme zeichnet Petra Georg-Achenbach verantwortlich.

Termine

Sa		21.1.		19 Uhr
Mi		25.1.		20 Uhr
Fr		10.2.		20 Uhr
Di		14.2.		20 Uhr (Gastspiel in Herdorf)
Fr		30.3.		20 Uhr



Foto: René Achenbach

„GehDenken“ mit King-Hommage – zusätzliches Schulkonzert

Der 30. „Traum“

Am 16. Dezember gibt es die 30. und 31. Aufführung der musikalischen Martin-Luther-King-Hommage „Ich habe einen Traum“ mit Jan Vering, TonArt & Band – erstaunlich für eine Vorstellung, die eigentlich nur zweimal laufen sollte.

Das M.-L.-King-Konzert wird am Freitag, 16. Dezember, zweimal gespielt – am Vormittag in einer (ausverkauften) Schulvorstellung und noch einmal ab 20 Uhr. Der Tag ist bewusst gewählt, denn der 16. Dezember ist dem Gedenken der Bombardierung Siegens gewidmet. In den letzten Jahren hatten Neonazis wiederholt versucht, diesen Tag umzufunktionieren. Dagegen hat sich ein breites Siegener Bündnis gebildet, zu dem auch das Apollo-Theater gehört. Die King-Vorstellungen

laufen im Rahmen der „GehDenken“-Aktionen 2011. Ein zusätzliches M.-L.-King-Schulkonzert gibt es am Donnerstag, 9. Februar.

Rapper Mo als „Spezial Guest“

Übrigens: Der Rapper Mohamed El-Chartouni wird in den kommenden „King“-Vorstellungen als „Spezial Guest“ mit auf der Bühne stehen. Warum? „Als ich Jan Vering vor kurzem mein neues Album vorgespielt habe, war er von einem Titel sehr berührt“,

berichtet der Rapper. „Er bat mich spontan darum, diesen Song im ‚King‘-Konzert zu performen. Da ich zusammen mit Freunden diesen Martin-Luther-King-Abend schon erlebt habe und echt beeindruckt davon bin, habe ich natürlich sehr gerne zugesagt.“

Termine

Fr		16.12.		10 Uhr
Fr		16.12.		20 Uhr

Zusätzl. Schulkonzert

Do		9.2.		10 Uhr
----	--	------	--	--------

Biennale-Aufführung

Do		26.4.		20 Uhr
----	--	-------	--	--------



Foto: Timo Hofmann

Siegerländer Farce: „Busch-Brüder oder Karajans Bräune“

Heimat ohne Pathos

Es ist ein Siegerländer Heimatstück – und gleichzeitig mehr: „Farce spielt mit Fiktion und Wirklichkeit“, heißt es in der *Rhein-Zeitung*, während das *TOP Magazin* feststellt: „Ein ‚Heimatstück‘ ohne Pardon. Ohne Filter. Ohne Pathos. Ohne Weichzeichner.“



Christa Weigand als „braune“ Chorleiterin.

dende Rolle spielt. Es geht um einen Chor, der 1947 im alten Apollo-Lichtspieltheater proben will. Aber das ist nicht so einfach – es regnet fortwährend durchs zerbombte Dach. Und es geht um den Geigenvirtuosen Adolf Busch, weltweit berühmt für seine Interpretation von Bachs „Chaconne“ (dieses Stück für Solo-Violine gilt noch heute als „Wieder zu Hause – wie schön und wie schrecklich“ Prüfstein für alle großen Geiger).

Der wird 1947 ausgerechnet in seiner Geburtsstadt Siegen mit reichlich Argwohn empfangen. Auch von Chormitgliedern: Frieder ist gegen ihn, Henner für ihn. Und die Chorleiterin mault, dass der Virtuose es sich „in der schweren Zeit“ in Amerika habe gut gehen lassen, statt in der Heimat auszuharren – auch eine Art, das Thema Exil zu beschreiben! Sie hofft auf Karajan, der in Deutschland „ausgehalten hat“ in den ge-

rade zurückliegenden bösen braunen Jahren.

Frieder ist eigentlich auch gegen die Chorleiterin, die den personell ausgezehrten Männerchor nur deshalb leiten darf, weil die Männer noch in Kriegsgefangenschaft sind. Oder tot. Oder von ihren Front-erlebnissen völlig verstört, so wie Kurti, ein Bergmann, der seit seiner Heimkehr kein Wort mehr gesprochen hat. Und Henner

mag sie nicht, weil sie „eine alte Nazi-Witwe“ ist. Sie verwahrt sich allerdings gegen solche Unterstellungen: Alt sei sie keineswegs!

Buschs geplantes Konzert im alten Apollo wird zum Kampf um die Kultur – und ums Holz zum Heizen, weil es bitterkalt ist im Saal. Zu kalt für Buschs kostbare Stradivari. Aber auch zu kalt zum Singen.

Ausgerechnet die „Chaconne“ bringt Busch mit Kurti zusammen – und den Verstummen-



Thomas Marx spielt den Adlatus, der zwischendurch gerne mal in die Rolle des „Führers“ schlüpft.

auf einmal wieder zum Reden. Er will dem Geiger erklären, was Bachs Musik für ihn bedeutet. „Als Bergmann bist du immer unten“, sagt er. „Sehen kannst du da nicht viel den ganzen Tag. Da suchst du das Licht, das Helle. Aber das kannst du nur hören. Sehen nicht, hören schon. Da unten, das ist schwer, jeden Tag. Da musst du ein Licht hören.“

„Die Aufrechten werden vergessen“, so betitelt die *Siegener Rundschau* ihre Premierenbesprechung. Das bezieht sich auf Emmy Görings großen Fluch, mit dem sie auf die Weigerung der Brüder zur Zusammenarbeit mit dem Naziregime reagiert: „Jeder soll Karajan kennen in Zukunft – und keiner, keiner die Buschs.“

„Es ist noch wichtiger, sich anständig zu benehmen, als gute Musik zu machen“ – an diesen Satz hielt sich der Siegener Dirigent Fritz Busch 1933, als ihn die Nazis zum Aushängeschild der deutschen Orchesterszene machen wollten – während sie ihn gleichzeitig als „Judenfreund“ schmähten.

Busch emigrierte nach Argentinien – eine Charakterfestigkeit, die ihm seine Heimatstadt lange nicht gedankt hat. „Busch-Brüder oder Karajans Bräune“ setzt den beiden aus Siegen stammenden Musikern als Kontrapunkt Herbert von Karajan entgegen. Karajan hatte seine Karriere dadurch befördert, dass er sich

den Nazis andiente, Parteimitglied wurde, auf Festlichkeiten

der NSDAP dirigierte. Welten prallen da aufeinander: Die Welt der Hiergebliebenen, die sich in der braunen Zeit – aus Überzeugung oder notgedrungen – dem Nazi-Regime angepasst haben. Und die Welt dessen, der aus leidenschaftlicher Solidarität zu seinen jüdischen Kollegen die eigene Karriere, die Heimat, die Familie drangegeben hat.

Termine

Sa	7.1.	19 Uhr
So	8.1.	19 Uhr
Fr	17.2.	20 Uhr
Fr	23.3.	20 Uhr
Fr	20.4.	20 Uhr (Biennale)
Sa	21.4.	19 Uhr (Biennale)



Oswald Gayer verkörpert Adolf Busch, der zwischen Heimweh nach dem Siegerland und Abscheu vor den Alt-Nazis schwankt.

Weihnachtlicher Trompetenglanz und italienisches Neujahr:

Philharmonische Feste

Festliche Zeiten und festliche Musik – das gehört unbedingt zusammen. Darum sind die Apollo-Weihnachts- und Neujahrskonzerte der Philharmonie Südwestfalen so herausragende Termine – alle Jahre wieder mit kostbarem Sinfonie-Repertoire.



Das klanglich glanzvollste aller Orchesterinstrumente, die Trompete, steht im Mittelpunkt des Weihnachtskonzerts. Die Solo-Trompeter der Philharmonie, Thomas Kiess und Christian Tolksdorff, spielen Georg Philipp Telemanns virtuosos Konzert für Trompete und Orchester D-Dur und Antonio Vivaldis prachtvolles Doppelkonzert für zwei Trompeten C-Dur.

Geleitet wird die Philharmonie Südwestfalen bei den Weihnachtskonzerten 2011 von Evan Christ, dem Generalmusikdirektor des Staatstheaters Cottbus. Dieser Sprössling einer amerikanischen Musikerfamilie stammt aus Los Angeles und studierte Mathematik und Komposition an der Harvard University. Sein Dirigierstudium absolvierte er an der Hochschule für Musik in Leipzig. Privat war er außer-

dem Schüler von Christoph Eschenbach. Evan Christ hat viele namhafte Orchester dirigiert und bei den Salzburger Festspielen, am Nationaltheater Mannheim und anderen großen Häusern gearbeitet. Auf seinem Siegener Programm stehen unter anderem Engelbert Humperdincks Ouvertüre zur Oper „Die Königskinder“ und Erich Wolfgang Korngolds 1908 entstandenes Werk „Der Schneemann“.

Auch aus Leopold Mozarts „Musikalische Schittenfahrt“ werden Sätze erklingen.

Banditenstreiche und ein Nonnentanz

Mit sinfonischem Glanz geht es auch ins Neue Jahr: Zum Auftakt 2012 gibt es ein Programm voll jener Perlen, bei denen die Philharmonie Südwestfalen ihre Klangpracht verschwenderisch entfalten kann. Keine Tonkassette vermag je so ein Gänsehautgefühl zu erzeugen wie ein Strauss-Walzer live – und die Philharmonie hat beim Neujahrskonzert mehrere davon auf dem Programm. Gibt es einen schwungvolleren Jahresstart?

Der erste Teil des Neujahrskonzerts 2012 wird übrigens eine sehr italienische Note haben: Auf dem Programm stehen unter anderem Orchesterwerke von Rossini, Verdi und Puccini. Und siehe da: Der eingeladene Dirigent passt genau zum Programm, denn Giuliano Betta, Jahrgang

1976, studierte am „Konservatorium Giacomo Puccini“ seiner Geburtsstadt La Spezia und wechselte dann ans „Konservatorium Giuseppe Verdi“ nach Mailand. Er belegte Meisterkurse im Fach Liedbegleitung bei Christa Ludwig und Elisabeth Schwarzkopf. Seit Beginn der Spielzeit 2010/2011 ist Giuliano Betta Erster Kapellmeister am Theater Basel.

Auf dem Festprogramm stehen außerdem Werke von Giacomo Meyerbeer und Franz von Suppé. „Banditenstreiche“ heißt eine 1867 uraufgeführte Suppé-Operette, aus der die Ouvertüre und ein Tanz zu hören sein werden. Und aus Meyerbeers 1831 komponierter Oper „Robert der Teufel“ wird der berühmte Nonnentanz gespielt.

Weihnachtskonzerte

Fr | 2.12. | 20 Uhr
Sa | 3.12. | 19 Uhr
Do | 22.12. | 20 Uhr

Neujahrskonzerte

So | 1.1. | 16 Uhr
So | 1.1. | 20 Uhr
Mi | 11.1. | 20 Uhr



„Weihnachten im Apollo“ heißt eine 78 Minuten lange CD, die als edles Digi-Pack erschienen ist. 21 weihnachtliche Titel im „Unplugged“-Stil arrangiert: traditionelle deutschsprachige Lieder, Christmas-Spirituals und neue Weihnachtssongs.

Mitwirkende: Jan Vering, Dieter Falk, Vokalensemble TonArt, Sohei Takahata, Siegfried Fietz, Cae Gauntt, Ingrid Cannonier, Susanne Weinhöppel u.v.a.

An der Apollo-Theaterkasse zum Sonderpreis von 12,50 Euro.

Russell N. Harris:

Gala der Filmmusik

„Philharmonie Südwestfalen – dafür wird Filmmusik gemacht.“ Dieser Satz wurde in einer begeisterten Kritik in der Siegener Zeitung als neuer Slogan vorgeschlagen. Es ging um die „Gala der Filmmusik“, jene Konzertreihe, die der Dirigent Russell N. Harris zusammen mit der hiesigen Philharmonie sehr erfolgreich im Apollo etabliert hat.

Wegen der großen Nachfrage gibt es ein Zusatzkonzert am **Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr**. Was dabei auf dem Programm stehen wird, ist noch nicht klar. Klar ist



Foto: Sonja Werner

aber, dass die musikalische Mischung beim „Kino für die Ohren“ wieder spannend sein wird.

Ob „Superman“ oder „Miss Marple“, „Star Wars“ oder „Der Fluch der Karibik“: Jeder Blockbuster braucht seinen speziellen Sound. Je größer der Film, desto großorchestral

geht es meistens zu. Also genau das Richtige für ein so spiel- und experimentierfreudiges Orchester wie die Philharmonie Südwestfalen. Zumal Harris, selbst ein leidenschaftlicher Cineast, diese Konzerte kundig, charmant und mit britischem Witz moderiert.

Englischsprachig und brisant:

Oliver Twist

Als Charles Dickens 1837 seinen „Oliver Twist“ schrieb, konnte er nicht ahnen, welche gewaltigen Folgen das haben würde.

Die Geschichte, in der der junge Autor mit heißem Herzen auch eigene bittere Kindheitserlebnisse verarbeitet hatte, wurde in der Zeitschrift *Bentley's Miscellany* veröffentlicht. Dickens wollte nicht nur den literarischen Erfolg, sondern auch das Gewissen seiner Zeit wachrütteln. Die Schärfe seiner Schilderungen, gepaart mit einem sehr eigenen Humor, schafft die typische Dickens'sche Atmosphäre.

Die Resonanz war gewaltig, denn mit „Oliver Twist“ beka-

men die Opfer der Frühindustrialisierung zum ersten Mal Stimme und Gesicht. Themen wie Kinderkriminalität, Massenverelendung und gnadenlose wirtschaftliche Ausbeutung kamen mit Macht auf die politische Tagesordnung – und zwar nicht nur in England, wo damals jeder Zehnte am Rande des Existenzminimums lebte und Hunderttausende verhungerten, sondern in sämtlichen Staaten des damaligen britischen Weltreichs.

Die englischsprachige Inszenierung des TNT Theatres Britain bringt am **Mittwoch,**

1. Februar, 20 Uhr, all das auf die Apollo-Bühne, was „Oliver Twist“ auszeichnet: Spannung, Emotionen, Komik, Konflikte – und eine wichtige, weil wahre Geschichte.

Übrigens: Dieses klassische Stück bekommt durch die neoliberalen Auswüchse der letzten Jahre und ihre verheerenden weltweiten Folgen eine ganz neue Aktualität.

Das Ensemble des TNT Theatres Britain war schon mehrfach mit starken Inszenierungen des Regisseurs Paul Stebbings im Apollo-Theater zu Gast.

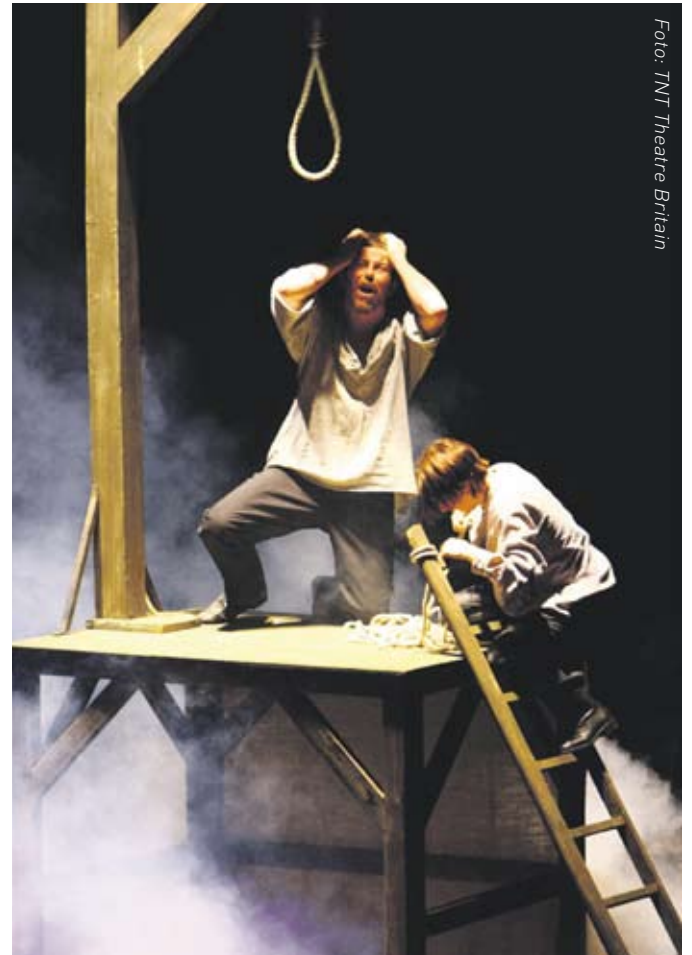


Foto: TNT Theatre Britain

Paraderolle für Prochnow – zusätzlich auch am 30. Januar

Mysteriöser „Seefahrer“

Wer den Film „Das Boot“ kennt, kennt auch dessen „Käpt'n“, Jürgen Prochnow. In „Der Seefahrer“ aber spielt der Schauspieler mit dem weltbekannten Gesicht eine ganz andere Rolle, den „Sharky“, einen Fischer und Fernfahrer, der mit Freunden pokert.

„Der Seefahrer“ wurde im US-amerikanischen Fachblatt *Hollywood Reporter* als „eine irische Version des ‚Faust‘“ charakterisiert, während *Wall Street Journal* lakonisch feststellte: „Das beste neue Stück des Jahres.“ Im Apollo gibt es wegen der großen Nachfrage am Montag, 30. Januar, 20 Uhr, eine dritte Vorstellung (die beiden anderen sind ausverkauft).

Es geht um eine Männerrunde am Weihnachtsabend in einem heruntergekommenen Haus an der irischen Küste. Die Stimmung ist feuchtfröhlich, die Scherze sind derb – man kennt sich. Nur einer ist fremd unter ihnen, Mr. Lockhart. Der mysteriöse Unbekannte bleibt höflich, wachsam und undurchschaubar. Kann er Ge-

danken lesen? Wieso weiß der Fremde so viel über Sharky? Auch Dinge, von denen nicht einmal Sharkys Freunde eine Ahnung haben?

Der rätselhafte Gast hat zwar keinen Pferdefuß, aber als er das Pokerspiel zu einem Kampf um Sharkys Seele werden lässt, bleiben wenig Zweifel an seiner Identität ...

Poker um Sharkys Seele

Was als Komödie beginnt, wird plötzlich zur sehr viel dunkleren Geschichte eines Mannes, der um sein Leben, um seine Erinnerung, jeden falschen Schritt, den er getan hat, und letztlich um Erlösung und neue Hoffnung spielt.

Prochnow selbst hat sich diese Rolle des „Sharky“ ausgesucht. Der gebürtige

Berliner absolvierte seine Schauspielausbildung an der Essener Folkwang-Hochschule und debütierte 1966 am Osnabrücker Theater. Prochnow spielte jahrelang auf den Theaterbühnen in Aachen, Heidelberg und Bochum, ehe er verstärkt im TV- und Filmgeschäft Fuß fasste („Die Konsequenz“, „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).

„Das Boot“ brachte ihm 1981 den internationalen Durchbruch; es folgten Hollywood-Rollen in großen Produktionen wie „Dune – Der Wüstenplanet“, „Beverly Hills Cop II“ und „Body of Evidence“ (neben Madonna). 1997 spielte Jürgen Prochnow in „Air Force One“ mit Harrison Ford; in „Der Da Vinci Code – Sakrileg“ waren Tom Hanks und Audrey Tautou seine Kollegen.

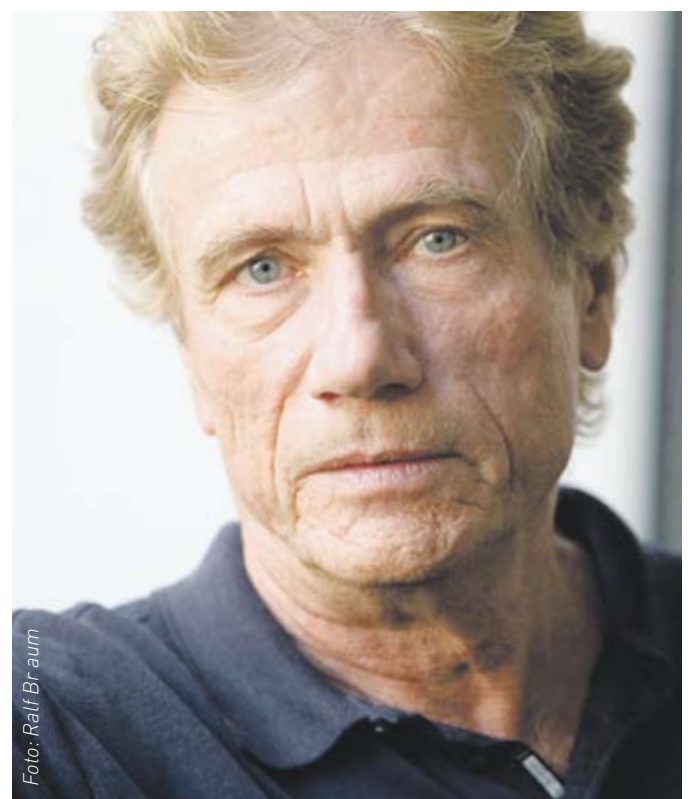


Foto: Ralf Braum

Märchenprinz sucht Cinderella



Eigentlich hat sie einen wunderschönen Namen: Cinderella. Aber die Stiefmutter – die übrigens ein ziemlicher Besen ist – nennt sie grundsätzlich nur Aschenputtel, um sie zu demütigen.

Die eigenen Töchter der Stiefmutter, zwei ziemlich eingebildete Gänse, werden nach Strich und Faden verwöhnt. Cinderella dagegen muss alle Drecksarbeiten im Haushalt erledigen.

Zum Glück hat das traurige Mädchen Freunde: Zwei Tauben, die wahrlich nicht auf den Schnabel gefallen sind. Und vor allem: Diese Vögel können zaubern!

Eine wunderbare Geschichte spinnt sich an zwischen Schrubber und Schloss, zwischen hässlicher Eifersucht und höfischer Eleganz. Und dann spielt da auch noch ein Schuh, der auf einem Ball im Schloss verloren gegangen ist, eine ganz besondere Rolle ...

„Cinderella/Aschenputtel“ ist eines der berühmtesten Märchen der Welt. Die Brüder Grimm haben es überliefert. Die Geschichte enthält Humor, Poesie, große Konflikte, eine berührende Liebesgeschichte – und in der Inszenierung des Rheinischen Landestheaters natürlich wunderschöne Kostüme, poetische Musik und die klare Botschaft an das Publikum ab 6, dass man für seine Rechte manchmal auch kämpfen muss.

Termine

So | 5.2. | 17 Uhr
Mo | 6.2. | 11 Uhr

Wenn Geldgier zur Katastrophe führt:

„Das kalte Herz“

Das wunderbare Wilhelm-Hauff-Märchen „Das kalte Herz“ ist am Sonntag, 15. Januar, ab 15 Uhr im Apollo-Theater zu erleben. Die Musikbühne Mannheim bringt es auf die Bühne.

Und wie immer bei diesem Ensemble, das schon oft im Sieger Theater zu Gast war: Einige Kinder aus dem Publikum dürfen in der phantasiereichen Inszenierung mitspielen. Dieses berühmteste Märchen von Hauff bietet viel Raum für klangvolle Musik.

Worum geht es in der Geschichte? Der Köhlerjunge Peter Munk ist unzufrieden mit seiner harten, schmutzigen Arbeit. Er will so reich werden wie der dicke Ezechiel.

Da fällt ihm ein, dass im tiefsten Schwarzwald das Glasmännchen leben soll, eine Spukgestalt, über die es viele Geschichten gibt. In der gleichen Gegend soll auch

der gefährliche Geist „Holländer Michel“ leben. Beide – so heißt es – hätten einigen Leuten schon zu märchenhaftem Reichtum verholfen.

Peter macht sich auf den Weg und trifft auch tatsächlich den riesenhaften „Holländer Michel“. Der verspricht ihm jeden Reichtum, wenn er sein Herz gegen eines aus Stein tauscht. Peter tut's und wird unglaublich reich – aber plötzlich läuft sein ganzes Leben total schief. Vor allem: Nichts freut ihn mehr, alles lässt ihn völlig kalt. Kann ihm, dem Herzlosen, vielleicht das Glasmännchen helfen?

Der *Mannheimer Morgen* schreibt über diese Inszenierung für Kinder ab 6 Jahren: „Schlagende Herzen, fein

säuberlich aufgereiht und beschriftet ... Eine nachdenkliche Betrachtung über die Gier nach Geld ... ein hoch engagiertes Ensemble, das die

jugendlichen Zuschauer spürbar faszinierte.“

Termin

So | 15.1. | 15 Uhr



Foto: HK PhotoArt

Monster liebt Butterbrot mit kleiner Maus:

„Der Grüffelo“

Wenn es gut läuft, wenn Inszenierung und Stück ebenso stimmen wie Ensemble und Musik, dann ist erstklassiges Kindertheater immer auch etwas für die Großen. Wie zum Beispiel bei „Der Grüffelo“.

Für die Kleinsten eine gruselige, für die Größeren ein Stück über Courage und für die Erwachsenen ein schöner Ausflug in die Kindheit“, schreibt der *Bonner General-Anzeiger* über diese Inszenierung vom Jungen Theater Bonn für Kinder ab 4 – und auch das *Stadt-magazin Schnüss* meint: „Hinreißendes Musical für Jung und Alt, eine fantasievoll-fröhliche Inszenierung.“

Wer ist der Grüffelo? Ein ausgedachtes Monster. Die kleine Maus hat ihn erfunden, um sich gegen ihre Feinde – Eule, Fuchs und Schlange – zu weh-

ren. Denen hat die Maus von einem Ungeheuer mit feurigen Augen, schrecklichen Klauen, einer grässlichen Tatze und einer giftigen Warze im Gesicht erzählt. Da haben sie Angst bekommen. Was für ein Glück, dass es das Monster in Wirklichkeit gar nicht gibt.

Aber plötzlich steht die Maus tatsächlich vor einem Wesen, das aussieht wie der Grüffelo. Nun hat sie ein Problem, denn dessen Lieblingsgericht ist ausgerechnet „Butterbrot mit kleiner Maus“.

Termine

So | 26.2. | 15 Uhr
Mo | 27.2. | 10 Uhr



Foto: Junges Theater Bonn

Hommage von vier Komödianten für den großen Dramatiker:

Schiller ... leicht gekürzt

„Eine Schiller-Revue, die es in sich hat. Ein Triumph. Großartig“, verkündete der *NDR* nach der Premiere von „Schillers sämtliche Werke ... leicht gekürzt“. Und die *Welt* meint: „Ein temporeiches und kluges Stück.“ Ein Stück ist aber stark untertrieben.

Zu erleben sind „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Don Karlos“, „Wallenstein“, „Maria Stuart“, „Die Jungfrau von Orléans“, „Wilhelm Tell“ sowie umfangreiches Bonusmaterial. Alles dargeboten von vier komödiantischen Spitzenkräften in knapp zwei Stunden. Als da wären: Michael Ehner, der „Schillers sämtliche Werke ... leicht gekürzt“ verfasst hat. Er arbeitete als Autor und Regisseur für das Düsseldorfer Kom(m)ödchen und die Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Er hat sich den Dichter selbst auf den Leib geschrieben, außerdem Schillers Frau, Karl Moor, König Phillip, die Jungfrau von Orléans und andere naheliegende Figuren. Jan Christof

Scheibe war Bühnenpartner von Sissi Perlinger und von Dominique Horwitz, arbeitete als Songschreiber für Gitte Haenning und die Missfits, schrieb Theatermusiken fürs Hamburger Thalia-Theater, die Hamburger Kammerspiele sowie für etliche TV-Filme. Hilmi Sözer, in Ankara geboren, am Niederrhein sozialisiert, ist seit 2007 Mitglied in Karin Beiers Kölner Ensemble. Er wurde 2001 mit dem Deutschen Comedypreis ausgezeichnet und war in Hauptrollen in den beiden Grimme-Preis-ausgezeichneten TV-Produktionen „Zeit der Wünsche“ und „Meine verrückte türkische Hochzeit“ zu sehen. Kristian Bader wurde bekannt als erster deutscher „Cave-man“ und ist inzwischen mit



Foto: Joachim Hiltmann

„CaveMusic“ ebenso erfolgreich unterwegs. Er hatte in kleinen Rollen schon Auftritte

neben Inge Meisel, Manfred Krug, Evelyn Hamann, Ulrich Noethen und Ulrich Mühe.

Termin

Fr | 27.1. | 20 Uhr

Winfried Glatzeder trifft auf „Die Nervensäge“:

Killer rettet Selbstmörder

Ein verlassener Ehemann, der sich unbedingt umbringen will; ein Profikiller, der einen Mordauftrag zu erledigen hat – und beide sind versehentlich im selben Hotelzimmer untergebracht. Das kann ja nicht gut gehen!



„**D**ie Nervensäge“ heißt das berühmte Stück von Francis Veber, das in einer Inszenierung des Theaters am Kurfürstendamm mit Starbesetzung im Apollo zu erleben ist. Weil der Abend schnell ausverkauft war, gibt's am **Dienstag, 7. Februar, 20 Uhr**, eine Zusatzvorstellung – und dafür auch noch Karten!

Eigentlich ein ganz normaler Arbeitstag im Leben des Berufskillers Ralph (Winfried Glatzeder): Er soll einen Kronzeugen, sobald der das Gerichtsgebäude betritt, per Fernschuss liquidieren. Im Hotel gegenüber hat er sich

ein Zimmer mit Blick auf den Tatort reservieren lassen. Alles ist präzise geplant. Nur: Das Zimmer wurde irrtümlich doppelt gebucht: Der verzweifelte Ehemann (Marcus Ganser) will ausgerechnet in dieser Suite seinem tristen Dasein ein Ende setzen – und kommt damit dem Killer in die Quere.

„Dank der überragenden Darsteller ein klasse Abend“, befand die *Berliner Morgenpost*, während der *Berliner Kurier* lobt: „Glatzeder ist nicht wiederzuerkennen. So penibel gut macht der frühere DEFA-Star seine Sache als rasender Profikiller... ganz großes Humor-

Kaliber!“ Winfried Glatzeder, der 1,92-Meter-Mann mit dem markanten Gesicht, wurde 1973 mit dem DDR-Kultfilm „Die Legende von Paul und Paula“ schlagartig berühmt. Er gehört zu den vielseitigsten deutschsprachigen Schauspielern und agierte auch schon als „Tatort“-Kommissar.

Marcus Ganser, der mit vier Jahren erstmals auf einer Bühne stand, arbeitet gleichermaßen erfolgreich als Schauspieler, Bühnenbildner und Regisseur. Im Apollo-Theater waren schon diverse seiner Inszenierungen zu erleben („Boeing, Boeing“, „Meine Schwester und ich“).

Foto: Thomas Grünholz

Interviews in City-Galerie & Altersheim, Kirche & Moschee

„Dran glauben in Siegen“

Mit „Kickstart“ und „SMS Liebe“ haben Siegener Jugendliche in der letzten Spielzeit die Apollobühne erobert. Sie wollen weiter tanzen und brachten ihre Freunde mit. Mit denen proben sie nun ihr neues Stück: „H₂O – Dran glauben in Siegen“.

Entwickelt wird die Tanztheater-Produktion als Auftragsarbeit für die 2. Siegener Biennale, wo das Tanzstück am 19. April zu sehen sein wird. Die Uraufführung ist allerdings schon am Samstag, 14. Januar, 19 Uhr – der Kartenvorverkauf läuft bereits.

Das Spannende an „H₂O – Dran glauben in Siegen“ ist die Tatsache, dass die Jugendlichen erneut ihre eigenen Tanzsequenzen und Texte erarbeiten. Für die professionelle Qualität auf der Bühne sorgt das Berliner Team, dass schon bei „Kickstart“ aktiv war: Gemeinsam mit den Choreographen Ulrike Flämig und Francisco Cuervo forschen die jugendlichen Tänzer nach Hoffnung in Siegen und schreiben der Zukunft ihre Ideen ein.

Mit dem Aufnahmegerät in der Hand befragten sie Siegener Bürger zwischen Altersheim und Kindergarten, Sparkasse und Kirche, City-Galerie und Moschee: „Woran glauben Sie? Woran zweifeln Sie? Wieso machen Sie weiter?“ Sie

fragten den Imam zu Handbewegungen im Freitagsgebet und beobachteten Fingerchoreographien in der katholischen Messe.

Erfahrungen von der Straße werden zum Tanz

Sie stellten Fragen und sammelten Antworten. Die reichten vom Glauben an Zauberfee und Jesus bis hin zum Zweifel an der ewigen Liebe und am Euro-Rettungsschirm. Was Siegen sonst noch so glaubt, ist live in der neuen Produktion zu hören, denn diese Interviews bilden den Soundtrack zum Stück.

Inspiriert von dem auf der Straße Erlebten entwickeln die jugendlichen Tänzer dann eigene Choreographien. Sie texten mit dem niederländischen Wortkünstler Rik Zutphen und formulieren ihre Realität.

„Hoffentlich finde ich eine Ausbildungsstelle“. Marvin und Michelle, Somyia und Soljana fallen und rappeln



sich hoch, fallen wieder und stehen wieder auf. So lange, bis die Szene sitzt.

Gearbeitet wird an verschiedenen Orten in Siegen: Zentraler Punkt ist das Gemeindehaus der Martinikirche in der St.-Johann-Straße, das CultHaus. Es verwandelt sich während der Probenzeiten zum Tanzstudio. Manchmal wird sogar die Stadt zur Bühne: Kürzlich beispielsweise

tanzen die Jugendlichen am Kölner Tor.

Woran glaubst Du? „An mich.“
Woran zweifelst Du? „Am Jugendamt“
„Wieso machst Du weiter?“ „Weil ich viel erleben will.“

In den Herbstferien, der ersten großen Arbeitsphase, haben die Tänzer von „H₂O“ viel erlebt. Sie haben Zeit investiert, um Texte und Bewegungen zu finden. Und dabei neue Freunde gefunden. Wenn Wasser zu Eis wird, gehen die Moleküle Wasserstoffbrückenbindungen ein. Wenn sich die Jugendlichen im Tanz begegnen, werden neue Verbindungen geknüpft: zwischen Aleviten und Atheisten, Kurdinnen und Katholiken, Protestanten und Punks.

Der Traum vom Flug mit dem Hubschrauber

Meikel, Miguel, Michelle und Michele tanzten gemeinsam die Herbstferien durch und aßen zusammen Spaghetti. Sie trugen sich durch die Luft, richteten sich wieder auf und

teilten miteinander ihre persönlichen Hoffnungssongs.

„Live the moment“ ist der Titel von Meikels Lieblingssong in Sachen Weitermachen. „Ich mache weiter, weil ich eines Tages einen Hubschrauber fliegen will.“ Diese Idee beflügelt Meikel.

„Ich glaube, das Stück wird gut, weil wir alle freiwillig hier sind“, ist sich Somyia sicher. Woran zweifelst Du? „Manchmal an mir“. Woran glaubst Du? „An uns alle.“

„H₂O – Dran glauben in Siegen“ ist eine Koproduktion der Gustav Heinemann Friedensgesellschaft und dem Apollo-Theater in Zusammenarbeit mit dem Ev. Kirchenkreis Siegen und wird gefördert von der Hoppmann-Stiftung „Demokratie im Alltag“ und dem LIONS Club Siegen. Gute Partner, die „dran glauben“, dass es ein interessantes Stück über Siegen wird.



Foto: Tristan Neuhaus

Das Berliner Choreographie-Team (von links): Ulrike Flämig, Francisco Cuervo, Felipe Frozza und Rik Zutphen.

Uraufführung

Sa | 14.1. | 19 Uhr
(anschließend Uraufführungs-Party)

Biennale-Aufführung

Do | 19.4. | 20 Uhr